

Mittendrin

Dorfladen & Café

10. Februar 2026



Was ist eigentlich eine „karnevalistische“ Waffel?

Ehrenamtlich geführtes Dorfladencafé platzte am Waffelnachmittag aus allen Nähten

Eine „karnevalistische“ Waffel ist etwas, das es so nur in Effeld gibt, dem Dorf der „hochkarätigen Jecken“, wo es mittendrin noch einen Laden mit Café gibt und wo man sich dienstags zum Waffelessen trifft. Erfinder dieser Waffelgattung ist Elferrats-Senior Ewald Schmitz. Er gab den Rat, dem Sahnehäubchen auf der „Vertellwaffel“ einen Spritzer Eierlikör und – was wohl sonst? – eine Kaffeebohne hinzuzufügen, heißen doch die Effelder Jecken mit Anspielung auf die Nachkriegs-Schmuggelei „Kaffeemännkes“ und „Kaffeewiffkes. Maria Cremers und Christa Grondowy als ehrenamtliche Waffelbäckerinnen setzten diese Idee meisterhaft um.

Der kleine Dorfladen platzte an diesem Dienstag vor Karneval regelrecht aus allen Nähten, denn es gab zur Waffel auch noch Lieder zum Mitschunkeln und Büttenreden. Eingeladen zu diesem Event hatte die Interessengemeinschaft Effelder Leben, die den Dorfladen unterstützt. Den Auftakt machte Norbert Bodden mit seiner Gitarre und dem selbst getexteten Waffel-Song: „Sie treffen sich jeden Dienstag um drei, fleißige Frauen, es sind immer nur zwei, sie rühren den Teig für das Waffelessen, es kommen Männer und Frauen, die wollen was beißen. Es gibt Waffeln mit Kirschen... ihr könnt es schon ahnen... aber bitte mit Sahne!...“

Kein Auge blieb trocken, als Büttenrednerin Christa den Gästen, aber auch dem „Ladenvolk“ (Personal und Vorstand) die karnevalistischen Leviten las: An die Senioren richtete sie gleich den Appell: Ist das Hörgerät auch eingeschaltet? Und dann hagelte es Anekdoten über Personal und Kundschaft. Wenn der „Kurt“ das „Brot vom Vortag“ haben will, so muss er eben „bis morgen warten“. Und wenn „Marlene“ die billigen Brötchen nimmt, sollte sie die Worte der Verkäuferin bloß nicht auf sich beziehen: „Sie sehen heute nicht schön aus“. Aber was tut „Marlene“? Sie schickt ihren Mann in den Laden in der Hoffnung, dass dann sogar eine ganze Torte im Preis reduziert wird.

Unter dem Titel „Moderne Zeiten“ strapazierte Bertold Ohlenforst die Lachmuskeln und nahm Phänomene wie Faulheit, Senioren-Navis, erotische Beziehungen zwischen jungen Männern und älteren Frauen oder den Kauf wackliger Kinder-Bettchen von IKEA aufs Korn. ... Selbst vor makaberen Themen machte er nicht Halt und imitierte gekonnt Martin Schopps' Anekdote über eine sehr gut besuchte Beerdigung. Wer lag in der Kiste? In der einen die Schwiegermutter, in der anderen die Frau. Was war der Grund? Des Hinterbliebenen bissiger Hund. Kann man den Hund mal ausleihen? Dann muss man sich hinten anstellen. Es warten schon vierhundert andere. Büttenredner sind rar. Der Karneval lebt vom Aufschnappen und Miteinanderteilen witziger Ideen, die an das heimische Publikum angepasst werden. Darin waren alle drei Akteure wahre Meister.

„Ihr habt uns gezeigt, dass Karneval auch ‚met melierde Hoare‘ noch ‚Spass make‘ kann“, verabschiedet Karnevalsnudel Christa Grondowy die circa dreißig Gäste, die nach einer Zugabe verlangten und noch lange nicht daran dachten, aufzubrechen. Im nächsten Jahr soll es eine Neuauflage geben, versprochen die Akteure und wurden verabschiedet mit einem „dreifach donnernden: Effeld de Bahn is kloar!“